

Berliner Tageblatt



Nr. 569

und Handels-Zeitung

52. Jahrgang

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Die englische Krise.

Macdonald fordert Umkehr der französischen Politik.

„Das gefährliche Spiel Frankreichs“.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 10. Dezember.

Ramsay Macdonald ist von dem Sonderberichterstatter des „Matin“ in London interviewt worden. Der Führer der Arbeiterpartei war sehr erfreut über das Wahlergebnis, das nach seiner Meinung alle Erwartungen übertraffen hat. Eine Neuierung über die innere Politik lehnte Ramsay Macdonald ab, da er zunächst mit den anderen Führern der Arbeiterpartei die Haltung zu besprechen wünscht, welche die Partei bei der Bildung der neuen Regierung einzunehmen gedenkt. Neben die äußere Politik sprach sich Ramsay Macdonald sehr offen aus, und der Korrespondent des „Matin“ gibt seine Worte wieder, obwohl sie keine Zustimmung für die Politik Poincarés sind. Ramsay Macdonald erklärte: „Meine Partei ist mit der Ruhrpolitik der Franzosen nicht einverstanden. Wir glauben, daß diese Politik den Interessieren der Arbeiter schade. Wenn unsere Partei zur Regierung kommen sollte, dann wird sie von Frankreich verlangen, daß auf die wirtschaftliche Lage Englands mehr Rücksicht genommen werden muß. Ich will nicht verhehlen, daß die Stimmung des britischen Volkes jetzt nicht sehr günstig für Frankreich ist. Es würde sehr leicht sein, die Meinung der Arbeiterklasse gegen Frankreich zu erhitzen. Aber wir werden nach Möglichkeit eine solche Entwicklung vermeiden und deshalb spreche ich mit voller Offenheit und im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung. Ich hoffe und vertraue, daß die führenden Politiker Frankreichs und alle Franzosen, die politisch zu denken vermögen, sich über die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Auseinandersetzung mit England klar werden möchten. Die Frage der französischen Kriegsschuld gegenüber England wird bald aktuell werden. Alle französischen Statistiken behaupten, daß Frankreich 50 Milliarden Schuld an England nicht bezahlen kann, während England, dem es weit weniger gut geht, seine Verpflichtungen gegen Mexiko erfüllt. Die Stimmung bei uns ist nicht gut gegenüber Frankreich. Ich will nicht sagen, daß der Engländer feindselige Gefühle gegen Frankreich hat, aber die Meinung ist sehr weit verbreitet, daß die französische Regierung mit ihrer egoistischen Politik ein gefährliches Spiel treibt. Gewisse Neben Poincarés haben in England die selbste Stimmung erzeugt. Man kann nicht mit einem Volke Freundschaft halten, wenn man in den wichtigsten Fragen anderer Meinung ist. Alle diese Gedanken sind nicht allein meine persönliche Auffassung. Sie drücken vielmehr die Ansicht der Arbeiter aus. Ich kann sogar sagen, daß unser ganzes Volk mit geringen Unterschieden ähnlich denkt. Ich selbst bin Schotte und möchte schon deshalb ein gutes Verhältnis mit Frankreich. Aber ein gutes Verhältnis ist nicht möglich, solange Frankreich nichts dazu beitragen will. Ist es denn unmöglich, die öffentliche Meinung Frankreichs über das Notwendige aufzuklären? Für meine Partei ist und bleibt die Ruhrpolitik völlig unannehmbar. Diese Frage ist sehr ernst, weil viele Engländer glauben, daß diese Politik eine der Hauptursachen der Arbeitslosigkeit in England ist. Was zu tun wäre? Ganz einfach: Frankreich müßte mehr Vertretungen zu einer Verständigung zwischen den Völkern haben und sich nicht darauf verlassen, bis zu den Zähnen bewaffnet seinen eigenen Willen ohne Rücksicht auf die anderen Nationen durchsetzen zu wollen. Diese starre Haltung ist der Grund für unsere Differenzen. Eine Freundschaft gegen Frankreich würde auch bei einer Arbeiterregierung nicht bestehen, aber jede Regierung muß die Interessen Englands vertreten. Wenn Frankreich etwas an dem Fortbestand der Entente gelegen ist, muß es uns einen Schritt entgegenkommen.“

Noch keine Entscheidung Baldwin's.

Kabinettsrat am Dienstag. — „Dichtester Londoner Nebel“ über der politischen Lage.

London, 10. Dezember. (M. T. B.)

Lord Younger erklärte in einer Unterredung mit dem politischen Berichterstatter der „Evening News“, daß Baldwin die Lage vollkommen ruhig aufgenommen habe und auf die Zukunft vorbereitet sei. Am Dienstag werde eine Sitzung des Kabinetts stattfinden, und bevor Baldwin den Rat seiner Kollegen eingeholt habe, könne noch nicht gesagt werden, was geschehen werde. Die Konservativen seien eine so große Partei, um zu versuchen, der Verantwortung zu entgehen. Er könne nicht sehen, wie die Konservativen in die Opposition gehen sollten, vielleicht würden sie die Geschäfte mit der wohlwollenden Unterstützung einer der anderen Parteien fortführen. Im Widerspruch zu dieser Meldung teilt der Parlamentsberichterstatter des „Sunday Express“ mit, daß wichtige Erörterungen in Downing Street stattgefunden hätten. Wie verlautet, habe Baldwin beschlossen, am Montag zurückzutreten, und es werde als sicher angesehen, daß darauf sein Rücktritt als Führer der konservativen Partei folgen werde. Ramsay Macdonald erklärte in einer Unterredung zu der Frage, ob die Arbeiterpartei ihren Sieg zu einem logischen Abschluß bringen und die Regierung zu übernehmen bereit sein würde: Natürlich! Koalitionen seien von der Arbeiterpartei immer als eine unannehme Sache angesehen worden. Die Frage, ob er bereit sei, an einer Koalition teilzunehmen, sei Sache der Arbeiterpartei als Ganze und könne daher von ihm persönlich nicht entschieden werden. Grundsätzlich seien Koalitionen unannehmlich, sie führten zu Handlungen, die manche Leute als politische Unethik bezeichnen könnten. — Der Sekretär der Arbeiterpartei Henderson erklärte, es sei unmöglich, die zukünftige Entwicklung, die aus der überwiegenden Niederlage der Konservativen entspringe, vorauszusagen. Nichts könne im Zusammenhang damit gesagt werden, bis die Führer der Arbeiterpartei Gelegenheit hätten, zusammenzukommen und die politische Lage zu erörtern. Eine Zusammenkunft werde wahrscheinlich Anfang der Woche stattfinden.

Die gegenwärtige innerpolitische Lage wird von politischen Kreisen in die Worte „Dichtester Londoner Nebel“ zusammengefaßt. Der Rücktritt Baldwin's vom Premierministeramt scheint baldigt erwartet zu werden. Die Krise, die für eine Koalitionsregierung der Liberalen und der konservativen Partei Stimmung machen, erklären eine Koalition zwischen diesen beiden Parteien für sehr viel möglicher als eine Koalition zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen, weil das große Hindernis zwischen den Liberalen und den Konservativen, die Schuldsollfrage, durch die Wahlen erledigt worden sei, während das ebenso große Hindernis zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei, die auf dem Programm der Arbeiterpartei stehende Vermögensgabe, von der Arbeiterpartei, insbesondere nach ihrem großen Wahlerfolge, nicht fallen gelassen werden könnte. Es wäre nicht unwahrscheinlich, wenn von der Seite, die für eine Koalition zwischen den Liberalen und den Konservativen arbeite, eine Regierung angeregt wird mit Lord Derby als Premierminister, Asquith als Führer des Unterhauses und Lloyd George als Außenminister. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß große Mühseligkeit besteht, daß der König Ramsay Macdonald ausfordere, eine Regierung zu bilden, und nach den bisher vorliegenden Informationen soll die Arbeiterpartei nicht abgeneigt sein, die Regierung zu übernehmen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in diesem Falle nicht eine Koalition zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen, zustande kommen werde, sondern nur eine Art von Zusammenwirken in gewissen Fragen, in denen sich die beiderseitigen Programme decken. Die obliegende Haltung der Arbeiterpartei in der Frage einer Koalition mit den Liberalen werde verständlicher, wenn berücksichtigt wird, daß führende Männer der liberalen Partei wie Lloyd George, Churchill und Sir Alfred Mond in zahlreichen Neben einen der Arbeiterpartei durchaus feindseligen Standpunkt eingenommen haben. (Vergleiche auch Seite 2.)

T. W. Das Wahlergebnis in England ist der letzte Beweis für einen mächtigen, einen ganz gewaltigen Zug nach links. Hunderttausendneunhundert Arbeiterparteiern neben hunderttausendneunhundert Liberalen — old England hat sich eigentlich erneuert und verjüngt. Hat nur die konservative Wahlparole „für Schutz“ ohne Vorbereitung in das Land geworfen, das englische Volk abgestoßen und den Umwälzung hervorgebracht? Sicherlich war diese Parole äußerst ungeschickt. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts stellte der englische Rechtslehrer Jeremy Bentham den Grundsatz auf, daß das Ziel aller Staatskunst „das größte Glück der größten Anzahl“ sei. Vielleicht kann man sagen, durch Schutz soll werden einzelnen Gruppen das größte Glück oder auch der größte Gewinn gesichert und durch Freiheit werden der größten Anzahl genügt. Wer wenn nur diese Frage die englischen Wähler bewegt hätte, so wäre der Hauptanteil am Erfolg den eigentlichen Tempelwächtern der freiländerischen Tradition, den legitimierten Erben Cobdens, den Liberalen, zugefallen. Warum hat die Labour Party, die auch diese Lehre, wie alle Arbeiterparteien, etwas geringfügig behandelt, noch härter als der Liberalismus zu liegen verdammt? Lloyd George hat die Campaigne glänzend geführt. Man muß ihn kennen, muß ihn gehört und gesehen haben, um zu wissen, wie er auf die Massen zu wirken vermag. Er besitzt die große Kunst, mit jedem einzelnen im Publikum vertraulich, herzlich, wie ein alter Freund, zu verfahren, auch wenn er zu zehntausend Menschen spricht. Er ist jedem einzelnen nahe, klopfst ihm gleichsam auf die Schulter, legt den Arm um ihn, wechelt dabei zwischen Ernst und Humor, festsetzt durch Wiederholung, pittoreske Einfälle und Schlagworte, bringt nicht seltener verdauliche Studienreden, amüsiert immer und langweilt nie. Der Reiz der Persönlichkeit, des Temperaments, auch der äußeren Erscheinung und jeder Geste, ist so verführerisch, daß man die Läden kaum bemerkt. Es ist ein Feuerwerk, aber die herumsprechenden Funken haben schon häufig genügt, um die Munitionsmagazine des Gegners in die Luft zu sprengen. Trotzdem haben Macdonald, Trevelyan, Bonifant, Burton, die Führer der Arbeiterpartei, in diesem Wahlkampfe noch mehr erreicht. Das Volk ist mit Vorliebe zu denen gegangen, die mit seiner Schuld am Verfall der Verträge belastet, auch an feinen Kompromissen beteiligt gewesen, an feststehenden und entscheidenden gegen die ganze Politik der letzten Jahre aufgetreten sind. Was hat dem englischen Volke Verfalltes, was hat ihm das schwächliche Zurückweichen vor dem französischen Imperialismus gebracht? Die Vorherrschaft dieses gepanzerten und drohenden Imperialismus, die Zurückdrängung des europäischen Gleichgewichts, die Notwendigkeit neuer Rüstungen, die Vernichtung des deutschen Marktes, die Lähmung der Industrie und die Arbeitslosigkeit. Gewiß, Lloyd George ist heute der vehementeste Ankläger im Rampenprozeß Poincaré, hat auch auf seiner Triumphtour durch Amerika Großartiges für die Aufführung der Welt geleistet und sein anderer Zeitgenosse wird von der Pariser Boulevardpresse so heftig bespöttelt und gehäßt. Aber Macdonald, Trevelyan, Bonifant und Burton sind nicht mit dabei gewesen, als man Herrn Poincaré die Schlüssel Europas ausgeliefert hat. Da jetzt im Unterhause drei große Parteien nebeneinander stehen, so ergeben sich parlamentarische Schwierigkeiten und Notwendigkeiten, die wir kennen. Entweder müssen zwei Parteien — und zwei, die sich eben noch im Wahlkampf heftig gegeneinander bekämpft haben — sich vereinigen und gemeinsam die Regierung übernehmen, oder man muß, aus einer der drei Parteien heraus, eine Minderheitsregierung bilden, die dann natürlich abhängig vom guten Willen einer Nachbarpartei bleibt. Bei uns spielen vor einer solchen Situation all die Schreie und Wihlinge, die eine Sehnsucht nach der Stellung des Hofnarren im Herzen tragen, zu erklären, der Parlamentarismus habe abgewirkt und seine ganze Schädlichkeit sei unüberlegbar dargetan. In England, wo der Parlamentarismus im Laufe langer Zeiten recht viele und schlimme Hindernisse überwinden hat, wird selbst der größte Esel sich nicht zu der Behauptung verheizen, dieses System, auf dem die Macht des britischen Reiches beruht, müsse beseitigt werden, weil man aus den Paroleziffern keine einheitliche Majorität herausrechnen kann. Wenn jemand in Deutschland meinen sollte, daß die eine oder andere Führung der englischen Regierungskreise im Interesse Europas und, was dasselbe ist, im Interesse Deutschlands besonders zu wünschen wäre, so ist es wohl ratsam, daß er seine Wünsche für sich behält. Wir können uns durchaus mit der erfreulichen Feststellung begnügen, daß in England der nationalpolitische Unterdrückungsgedanke völlig machtlos geworden ist und der europäische Wiederaufbaugedanke das neue Parlament beherrschen wird. Zweifellos würde dieser Gedanke in einem aus Liberalen und Arbeiterparteiern gebildeten Kabinettsrat und heftig zum Ausdruck kommen. Aber die Labour Party hegt keinerlei freundschaftliche Gefühle für die liberalen Kompromissnaturen und würde, nach einem so außerordentlichen Wahlsieg, keinen Asquith und keinen Grey als Premier anerkennen wollen. Die anderen Möglichkeiten, die noch sich zeigen, hat man in diesen Tagen seit der Wahl genügend beleuchtet und unterucht. Möglich ist ein Kabinettsrat Ramsay Macdonald, das dann aber auch die Unterstützung der Liberalen brauchen würde, und möglich ist, obgleich vorläufig die Tories es leugnen, das Kabinettsrat einer konservativ-liberalen Koalition. Möglich ist eine liberale Regierung unter Grey oder Asquith, die genötigt wäre, sich die fehlenden Stimmen rechts oder links, konsequent auf der einen Seite oder abwechselnd, auszusuchen. Ein langes Leben würde ihr schwerlich beschieden sein. Wie die Entscheidung auch fallen möge — jene konservativen Richards, die bisher der englische Vorposten des französischen Imperialistenlagers waren und in der „Morning Post“ für die französische Ökonomie kämpften, zählen nicht mehr mit. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn wirklich der echte Pariser Lord Derby Premierminister werden sollte, der als Konservativer die Schutzparole Baldwin's abgelehnt hat und sich insolge

dieser klugen Strategie den Blicken der Kabinettsmacher empfiehlt. Entweder würde er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten den Liberalen übertragen müssen, um ihren Beistand zu gewinnen. Oder Lloyd George würde bald vor den Mauern stehen, wie Achill.

In Paris hat beim Eintreffen der englischen Nachrichten ein narkotisiertes Lächeln über den Boulevard geherrschet. Der französische Nationalismus weinte gerade am Tage des großen Maurice Barrés und sah mit Edmertz die alte Theorie bestätigt, daß ein Unglück nicht allein zu kommen pflegt. Vielleicht darf man die Bemerkung einfließen, daß auch der Sozialismus deutscher Literaten und Kritiker Barrés auf einen Platz gestellt hat, der ihm keineswegs gebührt. Der Stil des verarbeiteten Unterdrückten kann, obgleich oft gekünstelt und erarbeitet, ästhetisch genossen werden, aber selten war ein Geist so schief. Dieser Verkäufer der „lateinischen Renaissance“ hat, wie seine Lobredner finden, die französische Jugend wieder aus dumpfer Resignation emporgelassen und den Latzinn in ihr geweckt. Die Wahrheit ist, daß er und seine Genossen eine „Renaissance“ hervorgebracht haben, der nur der edelste Inhalt der wahren Renaissance, der Humanismus, vollkommen fehlt. Er hat von Renaissance gesprochen und den Nationalismus gelehrt, der in Frankreich wie in Deutschland und überall die von ihm egriffenen Personen nicht geistig befreit, sondern verblümt, verroht, in die mittelalterliche Nacht zurückgeworfen hat. Er hat geholfen, unter dem Rad der französischen Kultur die brutalen

Infirmitäten des Hasses, der Raubgier, der Gewalttätigkeit zu entfernen, und er hatte höchstens deshalb ein Recht, von Renaissance zu sprechen, weil er das, Gift wie ein Vergiftungsmittel, während der Dreyfus-Affäre aufbereitete er in einem Zeitungsartikel den Wunsch, eine Renaissance möchte dem Gefangenen auf der Zuchthausinsel die Hirnschale zerbrechen und das Gehirn auslaugen, und er verweilte bei den Einzelheiten dieser Fortler lange und liebevoll. Ich habe immer die Meinung vertreten, daß die aus Völkerringen gebürtigen Nationalisten eine besondere Spezies in der internationalen Wandlitzergilde darstellen, die Hinterhältigkeit und die gefühlsichtige Bosheit der lothringischen Gassen geerbt haben, und Maurice Barrés stammte aus Lothringen, wie Herr Poincaré. Man kann einwenden, der Herbeite des „Tempo“ und ähnliche Individuen, die schon bei dem Gedanken, daß Amerika den Hungern in Deutschland Nahrung senden könnte, sich wütend geben, machen ihre Sache ebenso gut. Gewiß, aber was sind die Mistfäker neben der Spinne, die auf der französischen Hirnschale saß? Der Lieblingsraum des Herrn Barrés war der „freie Rheinland“, dessen deutsche Bevölkerung sich in die Arme Frankreichs schmeigen soll. Wir hoffen, daß diese Idee nicht lebendiger ist als ihr edler Prophet. Mit ihrer dialektischen Gelentigkeit haben die Pariser Imperialisten sich schnell der neuen Situation, die aus den englischen Wahlen entstanden ist, anzupassen versucht. Einige von ihnen sagen sich, daß die methodische Fähigkeit Lord Curzon's vielleicht unbe-

Heinrich Dove.

P. M. Am 11. Dezember begehrt Heinrich Dove seinen zehnten Geburtstag. Auf seinem ehrwürdigen Haupt liegen sich die Zeit und Wunden: Geheimrat, Syndikus der städt. Handelskammer, Stadtverordneter, Mitglied und Vorsitzender zahlreicher in- und ausländischer Gesellschaften...

Heinrich Dove ist ein Berliner Kind, der Sohn des unteren großen Physikers und Meteorologen der Berliner Universität. Hier hat er auch das Gymnasium besucht und seinen Teil seiner Studienzeit zugebracht.

Vor neuen Verordnungen der Reichsregierung

Die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes.

Nachdem das Ermächtigungsgesetz im Reichstag angenommen worden ist, wird die Reichsregierung heute nachmittags eine Sitzung abhalten, um über die Verordnungen zu beraten, die auf Grund des Gesetzes jetzt so schnell wie möglich erlassen werden sollen.

Heute vormittag wurden im Reichsministerium des Innern Besprechungen über die Arbeitsteilung der Beamten zwischen Vertretern des Innenministeriums und der Beamtenorganisationen fortgesetzt.

Pariser Prognosen.

Nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag gibt nach der Auffassung der französischen Presse der deutschen Regierung wenigstens eine kurze Frist zu politischer Arbeit. Der Kampf meldet, daß die Reichsregierung die Absicht habe, der französischen Regierung politische und wirtschaftliche Vorschläge zu machen...

Zur Neuregelung des Wohnungswesens.

Ein überholter Vorentwurf.

Zu der Meldung der Gympel-Korrespondenz über die Neuregelung des Wohnungswesens wird aus von unterrichteter Seite erklärt, daß die Frage nach Lage der Dinge allerdings demnach auf dem Wege einer Verordnung der Reichsregierung neu geregelt werden wird...

Zur Vorgeschichte des Münchener Putschs.

Eine Darstellung Hitlers.

Mit Randbemerkungen des Herrn v. Kahr.

Der Rechtsbeistand Hitlers, Pöchner und Friedl, Rechtsanwalt Kober, verfertigt eine umfassende Darstellung, der das Generalkonsularat Gegenbemerkungen beigegeben hat.

1. Herr Hitler hat sein Ehrenwort gebrochen. Hitler ist mit Herrn v. Kahr seit Februar 1923 bis zum 8. November 1923 überhaupt nicht mehr zusammengekommen. Die Behauptung v. Kahrs, Hitler sei am 6. November bei ihm gewesen, ist falsch.

2. Herr Hitler hätte dagegen in den Wochen vor dem 8. November wiederholt Besprechungen mit v. Löffow und v. Seißer. Die Herren sprachen gegenüber Hitler und anderen Personen davon, daß sie selbst zum Loslösen bereit seien und gegen Berlin marschieren würden.

Hitler erklärte gegenüber Löffow, im Wehrkreiskommando, daß er so lange loyal handle, als er die Ueberzeugung habe, daß Herr v. Löffow zur Tat entschlossen sei, daß er aber ohne weiteres selbst handeln würde, wenn er diese Ueberzeugung nicht mehr besäße.

Hitler erfuhr dann, daß Oberst v. Seißer nach Berlin gefahren sei und mit General v. Seeck Absprachen getroffen habe. Die Erklärungen Löffows und Seißers über ihren Marsch nach Berlin widersprüchlich.

Hitler erfuhr auch, daß Herr v. Kahr in den Nebenfall gerufen worden und wie er selbst die Herren mit flehentlichem Bitten um Inbegriffnahme der ihnen zugedachten Kommandos gedrängt habe.

Hitler ersuchte, in den Saal hinauszutreten, wo sich dann die besagten Vorgänge abspielten. In dem Nebenfall zurückgekehrt, unterhielt sich Herr v. Kahr über die Bildung der neuen bayerischen Regierung und schlug den Polizeirat Dr. Fried als Polizeipräsidenten vor.

Anmerkung des Generalkonsularats: Jede Widerlegung muß in einzelnen dem Strafverfahren vorbehalten bleiben. Kahr, Löffow und Seißer wurden unter Zwang gehalten. Der Ton, der das ganze befehrte, entsprach der Art, wie Hitler den Nebenfall im Saal vollführt habe.

Man kann nicht bestreiten, daß die Darstellung, die Hitler gibt, die Wahrscheinlichkeit für sich hat und ihr gegenüber die Gegenüberstellungen die Herr v. Kahr erhebt, wenig glaubhaft erscheinen.

Demokratischer Klub. Am Dienstag, 11. Dezember, 8 Uhr abends, spricht in den Räumen des demokratischen Klubs, Dittelsdorferstraße 27, Herr Professor Dr. Bon an über die englischen Wahlen.

Preisstillstand am Lebensmittelmarkt.

Fleischpreise unverändert.

Die Senkung des Preisniveaus am Lebensmittelmarkt ist jetzt schon zum Stillstand gekommen, obwohl im Durchschnitt noch dreizehnte Friedenspreiskurve geblieben haben.

Razzia auf verkleidete Männer.

Eine groß angelegte besondere Razzia veranstaltete in der Nacht zum Sonntag Kriminalkommissar Strebe an verschiedenen Stellen in Groß-Berlin.

Neue Notizen.

Das Oberhaupt Friedrich W. Goschak in Philadelphia hat der im deutschen Vaterland vermalten Goschak-Stiftung eine dritte Spende in Höhe von 200 Dollars überreicht.

Berliner Hallenportfest.

Das vom Verband brandenburgischer Athletikvereine inszenierte Hallenportfest ging am Sonntag und Montag unter lebhafte Beteiligung und bei gutem Besuch vor sich.

Wetterausicht für morgen in Berlin und Umgebung.

Etwas kälter, trocken, mit zeitweiliger Kälteeinwirkung. Schwache südwestliche Winde.

Allgemeine Wetterausichten für Deutschland.

Sehr kalte, aber nicht sehr bewölkte, mit zeitweiliger Kälteeinwirkung. Südwestliche Winde.

BERLINER BORSE 10. Dezember

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Table with columns for 'Festverz.', 'Fortlaufend', 'Einheitsk.', 'In Milliarden Prozent', and various stock listings with prices and volumes.

Unnotierte Werte (in Milliarden Prozenten bzw. Mark).

Table with columns for 'Heutige Kurse zwischen 1 und 2 Uhr.', 'Meyer, Textil', 'Montan-Ind.', 'Manh.', 'Holl.', 'Krupp', 'Gelsenberg', etc., listing various industrial and utility stocks.

Unnotierte Werte (in Milliarden Prozenten bzw. Mark).

Table with columns for 'Lohr & Co.', 'Göhring & Co.', 'Lohr & Co.', 'Lohr & Co.', 'Lohr & Co.', 'Lohr & Co.', listing various bank and financial institution stocks.

Neue Kursrückgänge am Effektenmarkt.

Antilcher Dollarmittelkurs: 4,2 Billionen.

Die Verkaufsbewegung in Effekten ist immer noch nicht zum Stillstand gekommen. Auch heute fanden wieder mehr oder weniger freiwillige Abgaben statt, und Holland scheint ebenfalls noch deutsche Wertpapiere abzugeben. Verstimmt wirkten auch Gerüchte über neue Zahlungsschwierigkeiten, und zwar handelte es sich hauptsächlich um die Maklerfirma Emil Frankenstein, von deren Verlegenheiten schon seit einigen Tagen an der Börse gesprochen wurde, und die nach Anweisung des Börsenvorstands von heute ab nicht mehr als Aufgebauer zu gelten hat. Der Verkehr schleppte sich heute lustlos dahin, und die Kurse bröckelten auf allen Gebieten ab. Zu Beginn wiesen die fortlaufend notierten Papiere u. a. folgende grössere Kursveränderungen auf:

(In Milliarden Prozent) Aproz. Reichsanl. (-25), 3/4proz. Reichsanl. (-100), 3/4proz. Reichsanl. (-650), Aproz. Preuss. Konsols (-60), 3/4proz. Preuss. Konsols (-15). ... (List of various securities and their price changes)

die neuen Aktien der Kupfer- und Messingwerke Akt. G. s., Elberfeld, wird am 12., 14. und 17. Dezember an der Berliner Börse zur Notierung gelangen.

Devisen- und Banknotenkurse. (In Millionen Mark.)

Table with columns for bank/location, gold/silver, and exchange rates for various currencies like US Dollar, British Pound, etc.

Umrechnungs-Tabelle nach dem amtlichen Berliner Börsenkurs vom 10. Dezember 1923.

Table showing conversion rates for 1 Dollar U.S. into various currencies like Goldmark, Reichsmark, etc.

* Ostdevisen wurden heute von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert. Auszahlungen: Bukarest 21 3/4 B. ... (Details of exchange rates for Eastern currencies)

* Berliner Produktbörse, 10. Dezember. Angebot von Getreide ist reichlich im Markt. Die bevorzugensten Getreidesorten zwingen die Landwirte zu verstärkten Verkäufen, und für bestehende und sofort zu verladende Ware sind die Forderungen willig. Die Offerten lauten zum Teil auf bestmöglichen Verkauf. Käufer sind hier zurückhaltend. ... (Market report for grain and other products)

* Amtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse zu Berlin, am 10. Dezember. Getreide an 100 kg. Roggen märkischer 153 Bk. ... (Official price list for various commodities)

* Metallnotierungen wurden heute nicht vorgenommen. * Alexandria, 8. Dezember. Baumwolle, Ashmouni Dezember 47,70 ... (Metal and commodity prices from Alexandria)

* Passagier-Kaufhaus Akt.-Ges. in Sarabücken. Uebersehung der V. V. 437 1/2 Mill. M. ... (Report on Passagier-Kaufhaus Akt.-Ges.)

* Papierholz Akt.-Ges. in Berlin. Es wird berichtet, dass die Gesellschaft vor kurzem die Papierfabrik Rohr gekauft hat, und beabsichtigt, nach Modernisierung des Betriebes durch Einbau ... (Report on Papierholz Akt.-Ges.)

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigt auf das Gesuch der Aktionäre die Pauschale des Aufsichtsrats, das Aktienkapital ... (Report on Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges.)

* Durchschlag bei der Mansfeld Akt.-Ges. für Berg- und Hüttenbetrieb. In der neunten Tiefbaueinstufe ist jetzt, wie uns gemeldet wird, der Durchschlag zwischen dem Pauschal- und dem Vitzhumschlag erfolgt. ... (Report on Mansfeld Akt.-Ges.)

* Preiserhöhung. Von Montag, den 10. Dezember einsehl. ab ermässigen die massgebenden deutschen Gummireifenfabriken ihre Preise für sämtliche Reifenformen, Zubehör und Reparaturmaterial ... (Report on tire price increases)

* Kapitalerhöhungen beantragen die Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Berlin um 125 Millionen Mark, die Orlow & Co. in Garmisch um 14 Millionen M. auf 40 Millionen M. ... (Report on capital increases of various companies)

* Das Bezugsrecht für die jungen Aktien der Akt.-Ges. für Licht- und Kraftversorgung, München, und das auf

* Einführung der Rentenbankpfandbriefe an den Börsen? Nach dem Rentenbankgesetz ist die Rentenbank bekanntlich einlösbar zum Nominalwert in die Goldpfandbriefe der Rentenbank. Anforderungen dieser Pfandbriefe zu Zwecken solchen Umtausches haben jedoch, wie wir hören, noch nicht stattgefunden. ... (Article about Rentenbankpfandbriefe)

* Die Reichsbank in der Weihnachtswoche. Die Bureaus und Kassen der Reichsbank werden am Montag, dem 24. Dezember d. J. den ganzen Tag geschlossen sein. ... (Article about Reichsbank closure)

* Weitere Filialeneinziehung der Darmstädter und Nationalbank. Die Bank hat auch in Bernburg nunmehr ihre Zweigniederlassung aufgegeben und ihre Geschäftsräume den Bankiers Gumpel und Samson überlassen. ... (Article about bank branch closure)

* Anmeldung und Eintragung aller Aktien bei den Gesellschaften? An der heutigen Börse waren Gerichte darüber verbreitet, dass die Regierung eine Verordnung zu erlassen beabsichtigt, ... (Article about share registration)

* Rentenmarkkredite bei den Privatbanken. Wie wir hören, hat die Stempelvereinnigung der Berliner Banken den Beschluss gefasst, Kredite in Rentenmark gegen 12 p. Ct. Jahreszinsen und 1/2 p. Ct. Provision pro Monat zu gewähren. ... (Article about credit facilities)

* Fortfall des Entwertungszuschlages für Papiermarkzahlung in der Baumwollindustrie. Der Verband der deutschen Veredlungsindustrie für Baumwolle hat beschlossen, wie die Ansprüche der Textilwerke im Hinblick auf die Befestigung und Verbesserung des Markkurses sowie die Durchdringung des Verkehrs mit wertbeständigen Zahlungsmitteln ... (Article about cotton industry)

* Deutsches Vorkriegseigentum in der Südafrikanischen Union. Die Südafrikanische Interessentenvertretung macht geltend, dass die Ansprüche der deutschen Vorkriegseigentümer in Südafrika zum 31. Dezember 1924 bei dem Südafrikanischen Gesetz amgelöst sein müssen; später eingereichte Ansprüche werden nicht berücksichtigt und verfallen zugunsten der Südafrikanischen Union. ... (Article about German property in South Africa)

* Russischer Vertrag der Stock Motortrupp Akt.-Ges. Wie der Ost-Express vor zuständigem russischer Stelle erfährt, hat die Sowjetlandverwaltung mit der Stock Motortrupp Akt.-Ges. einen Vertrag über Lieferung von 100 Traktoren auf Konsignation abgeschlossen. ... (Article about Russian tractor contract)

* Deutsche Waldindustrie Akt.-Ges. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss, das Aktienkapital auf 200 Millionen M. zu vermindern. Es werden neue Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1924 zum Mindestkurs von 50 Millionen p. Ct. an ein Konsortium unter Führung der Deutschen Länderbank in Berlin übergeben. ... (Article about Waldindustrie Akt.-Ges.)

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigt auf das Gesuch der Aktionäre die Pauschale des Aufsichtsrats, das Aktienkapital auf 200 Millionen M. zu vermindern. ... (Article about Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges.)

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigt auf das Gesuch der Aktionäre die Pauschale des Aufsichtsrats, das Aktienkapital auf 200 Millionen M. zu vermindern. ... (Article about Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges.)

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigt auf das Gesuch der Aktionäre die Pauschale des Aufsichtsrats, das Aktienkapital auf 200 Millionen M. zu vermindern. ... (Article about Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges.)

* Jahrbuch der Filmindustrie. 1. Jahrgang 1922/23. Berlin 1922. Ein auf 120 Seiten umfassendes reichhaltiges Werk, das das erste auf diesem Gebiete ist, enthält u. a. folgende Abhandlungen: Statistik der Filmfirmen von 1911-1922 (mit graphischen Tabellen). ... (Article about film industry yearbook)

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigt auf das Gesuch der Aktionäre die Pauschale des Aufsichtsrats, das Aktienkapital auf 200 Millionen M. zu vermindern. ... (Article about Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges.)

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigt auf das Gesuch der Aktionäre die Pauschale des Aufsichtsrats, das Aktienkapital auf 200 Millionen M. zu vermindern. ... (Article about Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges.)

